

KUNST & material

JULI/AUG. 2017

SCHUTZGEBÜHR
EUR 4,80 / CHF 5,15



Porträt Angelika Arendt

Die Prozesse des
Lebens begreifen



Sonderthema
Architekturtheorie



Stichwort Technik
Einschichtige Ölgründe



Ausstellung
Comics! Mangas!
Graphic Novels!



Farbkasten
Von Leser zu Leser

KUNST & material

Fantastische Gedankenräume



Theorie zwischen
Funktion und Visionen

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Prozesse des Lebens begreifen: Dies ist der Schlüssel zur Kunst von Angelika Arendt. Die 1975 geborene Künstlerin fertigt höchst filigrane Tuschezeichnungen, und manchmal dauert es Wochen, bis sie ein Blatt als fertig betrachtet. Dann vermeint das Auge, ganze Räume zu betreten, so kompliziert und vielschichtig sind ihre Zeichnungen. Zu Arendts künstlerischem Kosmos gehören gleichermaßen farbige Skulpturen aus Modelliermasse oder durchgefärbtem Ton, die an die Vielfalt lebender Formen erinnern – von Korallenriffen bis hin zu neuronalen Strukturen. In akribischer Arbeit schafft Angelika Arendt so fantastisch wirkende Landschafts- und Gedankenräume – KUNST & material stellt die Künstlerin im großen Porträt vor.

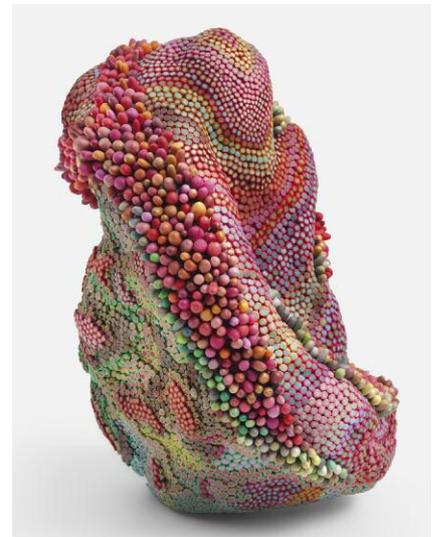
Nach dem Rom der Renaissance, nach Florenz und Turin richtet Dieter Begemann im zweiten Teil seines Beitrags zur Architekturtheorie den Blick nun auf die schreibenden Baumeister diesseits der Alpen. Ob Blondel und Perrault in Paris, ob Revolutionsarchitektur oder ganz klassizistisch wie Hübsch und Schinkel – die Theorie bewegt sich bis weit in die Moderne hinein folgerichtig zwischen Funktion und Visionen.

Wenn der Sommer ab und an einen trüben Tag beschert, so lohnt sich der Blick auf unsere Ausstellungsempfehlungen: „Picasso und das Mittelmeer“ in Münster entführt in die südliche Sonne, die große Sommerschau in der Fondation Beyeler präsentiert die fotografischen Arbeiten Wolfgang Tillmans aus den Jahren 1986 bis 2017 und in der Bundeskunsthalle Bonn können Comic-Fans aus dem Vollen schöpfen. Und natürlich geben wir auch in dieser Ausgabe wieder viele Tipps für lezenswerte Bücher – ob fürs Atelier, für die Mußbestunden auf der Couch oder für den Reisekoffer.

Einen inspirierenden Sommer wünscht

Sabine Burbaum-Machert

Dr. Sabine Burbaum-Machert
Redaktion



Angelika Arendt, O.T., 2012,
Modelliermasse, 24 x 16 x 7 cm,
Foto: Gunter Lepkowski.



Angelika Arendt bei der Arbeit,
Foto: privat



UNESCO-Welterbe Fagus-Werk
© Fagus-GreCon

2

Künstlerporträt

- 4 „Etwas schaffen, das es in der
Wirklichkeit nicht geben kann.“
Der künstlerische Kosmos der Angelika Arendt

Sonderthema

- 20 Bauen zwischen Funktion und Utopie
Architekturtheorie vom Barock
bis zur Moderne

Stichwort Technik

- 36 Einschichtige Ölgründe
(farblos oder gefärbt)

Neue Bücher

- 38 Was ist zeitgenössische Kunst?
Oder: Wozu Kunstgeschichte?
40 So geht Kunst
Eine kritisch-amüsante Liebeserklärung

Buchempfehlung

- 42 Jedes Bild ist eine Interpretation des Sehens
David Hockney und Martin Gayford sprechen über
die großen Rätsel der menschlichen Bildergeschichte
44 Weniger ist mehr
Kreative Potenziale wecken
45 „Die Kunst hat die Gießkanne,
aber die Natur hat die Wolken“

„Etwas schaffen, das es in der Wirklichkeit nicht geben kann.“¹

Der künstlerische Kosmos der Angelika Arendt

von Matthias Reichelt

4

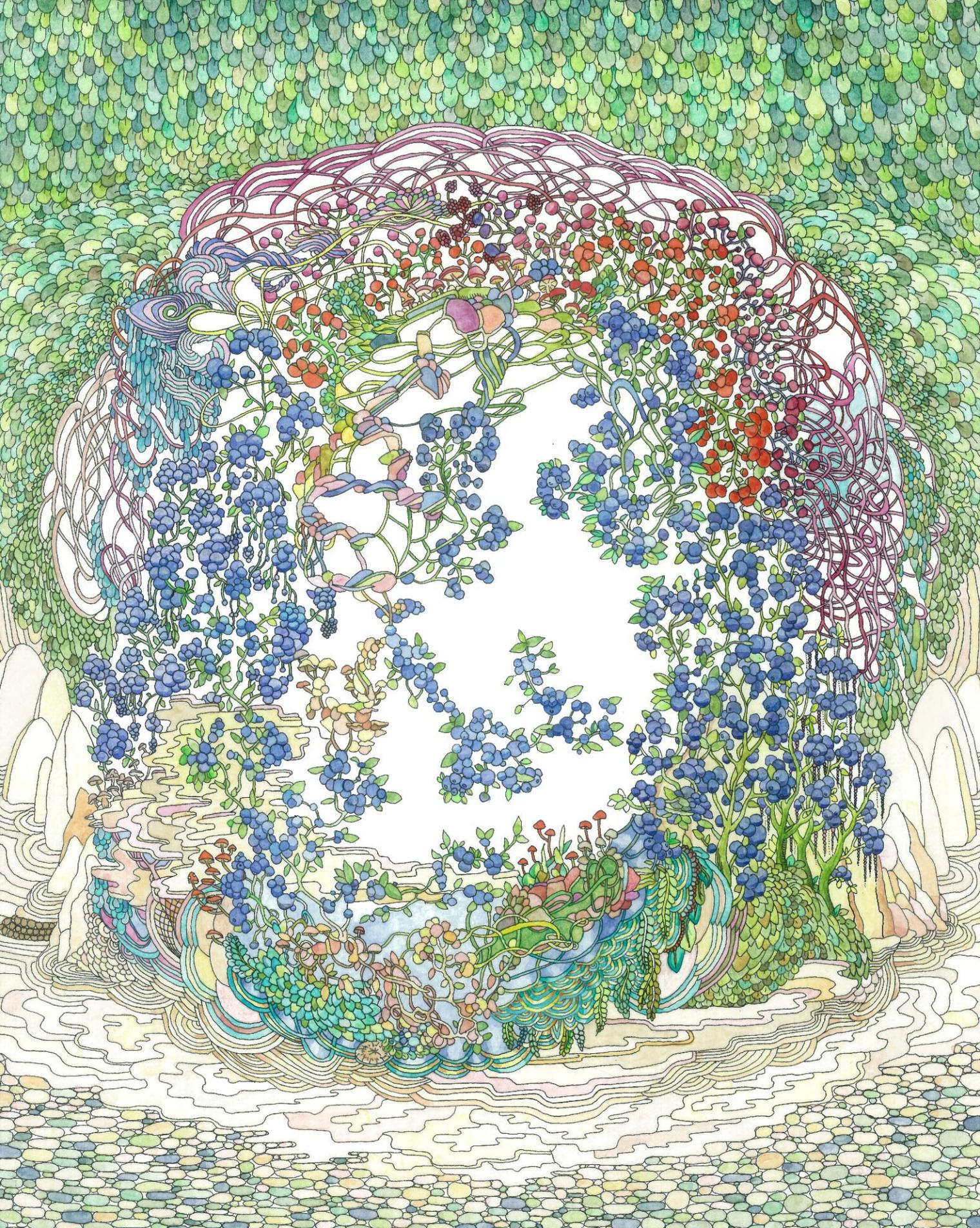
Verästelungen, Verschachtelungen und akkumulierende Formen wachsen sich zu schier unüberschaubaren Zeichnungen aus. „Ich will die Prozesse des Lebens begreifen“, äußerte Angelika Arendt in einem Interview.² Dieser Satz kann als Schlüssel für ihre Kunst begriffen werden, in der sie kleinste Strukturen in langwierigen Prozessen multiplikatorisch mit Tusche zu höchst filigranen Zeichnungen erweitert, in denen sich das Auge verlieren kann. Es sind keineswegs große Blätter, die Angelika Arendt in akribischer Weise und manchmal wochenlang anfertigt, bevor sie das Werk zufriedenstellend als fertig deklariert. Von 30 x 24 cm bis zu 80 x 60 cm reichen die klein- bis mittelformatigen Blätter, die den jeweiligen „Bühnenraum“ für das präzise, aber schier unüberschaubare

Wirrsal bieten. Das überbordende Anwachsen und Verdichten von zellularen Gebilden findet sich auch in den kleinformatischen Skulpturen der Künstlerin wieder. Zellteilung als Form des natürlichen Wachstums drängt sich bei der Kunst von Arendt als Gedanke auf.

Die 1975 im süddeutschen Böblingen geborene Künstlerin hat zwei Ausbildungen absolviert, die sich auf ihr heutiges Werk auswirken. Von 1995 bis 2000 belegte Angelika Arendt Textildesign an der Fachhochschule in Reutlingen bei Henning Eichinger und studierte von 2002 bis 2008 Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Helmut Dorner.

[1] *Angelika Arendt mit Hund Fred, Foto: Matthias Reichelt.*





Strich um Strich, Zellteilung um Zellteilung wachsen die Tuschezeichnungen von Angelika Arendt zu filigranen Gebilden heran, die mal als Ornamente erscheinen, floral geprägt sind und an verwunschene mythische Landschaften erinnern. Die meisten Zeichnungen beginnt sie ohne vorherige Vorstellung eines fertigen Bildes und folgt eher einem offenen Prozess, ähnlich des surrealistisch geprägten *Écriture automatique*. Rhizomhaft verästelt setzen sich die Stränge fort und durchlaufen alle möglichen Formen, bilden Cluster und öffnen bei den Betrachtern ein weites Feld von Bildassoziationen. An erster Stelle freilich steht die Natur mit ihrer reichhaltigen Flora, aber auch Spuren aus der Tierwelt glaubt man erkennen zu können. Hier ein Schmetterlingsflügel und dort das schöne und verschachtelte Federwerk eines Vogels. Dennoch bleiben die meisten Zeichnungen eher abstrakt und orientieren sich nur in wenigen Ausnahmen an figurativen Motiven.

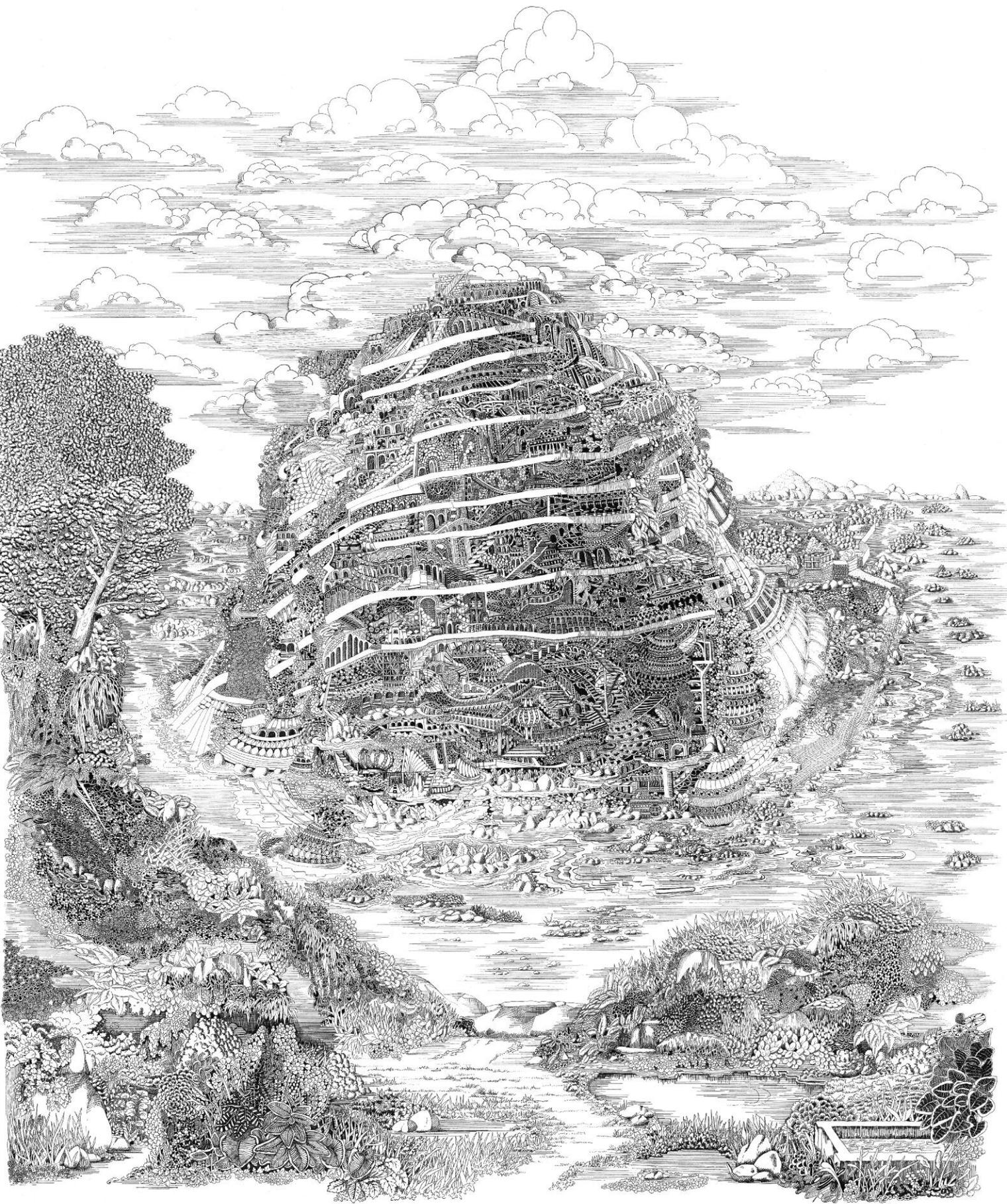
Niklas Luhmann legte in seinem Werk „Die Kunst der Gesellschaft“ eine Spur zu dem generativen Prozess, der sich auch im Werk von Angelika Arendt findet, an dessen Ende die auf den ersten Blick als ornamental wahrgenommenen Elemente den Charakter eines „Beiwerks“ völlig verlieren und sich zu einer eigenständigen Bedeutung verselbstständigen.

„Auch die Kunst kann von ihren ornamentalen Binnenstrukturen ausgehen und sich dadurch auf den Geschmack bringen lassen. In ihrer Ornamentik hat sie etwas, was sie durch immer kühnere Unterscheidungen und durch eine immer weiter ausgreifende Imagination weiterentwickeln kann. Dabei kann sie von diesem Ausgangspunkt her, ihrer Eigenheit sicher, Beziehungen zur Welt herstellen und Bekanntes oder Gewünschtes in sich hineinkopieren“.³

Dennoch gibt es Zeichnungen von Angelika Arendt, die sich, im Gegensatz zu den oben beschriebenen Werken eines ergebnisoffenen Prinzips, an erkennbaren Bildern und Motiven anlehnen. Dazu gehört der Turmbau von „Babel“, an dem Angelika Arendt allein vier lange Monate arbeitete. Diesen Zeichenprozess auf engstem Raum über solch eine lange Phase bewältigte sie in einem Zustand, der sich vielleicht als kontemplative Versenkung bezeichnen ließe. Die Hand operiert auf kleinstem Raum mit minimalen Tuschbewegungen des Rapidographen.

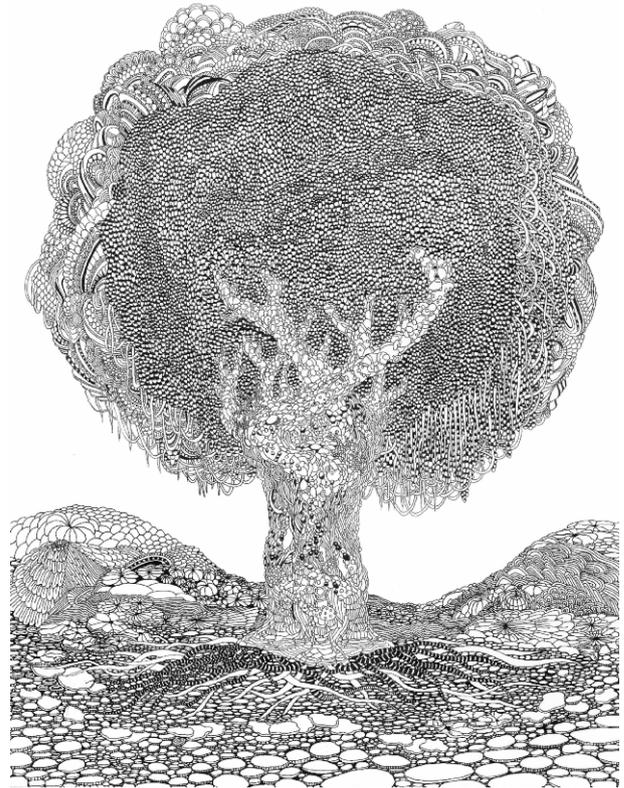
Bei „Babel“ orientierte sie sich an Bildern von Pieter Bruegel der Ältere, verzichtete aber gänzlich auf die Darstellung von Menschen und hat damit das zivilisationskritische Moment auf die Spitze getrieben. Die Details, Bruchteile von Milli-

[2] *Blaubeerwald, 2013, Tusche und Aquarell auf Papier, 30 x 24 cm.*



metern, sind so winzig und doch so genau, dass die Angelika Arendts Werk repräsentierenden Galeristinnen, Christiane Bühling-Schultz und Dr. Karin Rase, die als C & K Galerie in Berlin firmieren, in einer Ausstellung schon eine Lupe daneben hängen wollten, um den Ausstellungsbesuchern einen unmittelbareren Eindruck zu ermöglichen. Denn es sind gute Augen vonnöten, um den labyrinthhaft verschlungenen Wegen hinauf zu der Spitze des Turms folgen zu können. Neben „Babel“ hat Arendt auch eine kleine Tuschezeichnung eines Baumes angefertigt, der in Ausformung flüchtig an den Pilz nach einer Atombombenexplosion erinnert. In der Kunst von Arendt verliert der Gegensatz von abstrakt und figurativ jede klärende Bedeutung und verkommt zum Streitfall für sophisticated geneigte Kunsthistoriker. Auch wenn nur in den seltensten Fällen Objekte und Gegenstände der Wirklichkeit – mal eine Säule, die Ecke eines klassizistischen Gebäudes oder Natur in Gestalt von Bäumen und Pflanzen – Eingang in die Bilder Arendts finden, so entstehen dennoch imaginäre, ja märchenhafte Landschaften. Dabei entdeckt das Auge mal die spielerischen Formen der Romantik oder des Jugendstils, vage Ähnlichkeiten mit japanischen Zeichnungen oder den Illustrationen von Aubrey Vincent Beardsley. Oder, um es mit den Worten von Albrecht Fabri zu sagen:

„Die abstrakte Malerei, die das, was man ‚das Sujet‘ oder ‚den Gegenstand‘ des Bildes nennt, kurzerhand unter den Tisch



[4]

fallen lässt, rückt also im Grunde nur einen verschobenen Akzent zurecht. ‚Zum Teufel mit euren Spargelbunden und Madonnen, Landschaften und Akten‘, sagt sie gewissermaßen. ‚Als ob es nicht um etwas ganz anderes ginge! Als ob die eigentliche Domäne der Malerei nicht genau da begänne, wo die dem Wort, zumindest die dem beschreibenden Wort zugängliche Bedeutung des Bildes einer tieferen und direkteren Platz macht!‘⁴

Trotz der Zweidimensionalität der Zeichnungen von Angelika Arendt vermeint das Auge ganze Räume zu betreten, so verschachtelt und vertrackt kompliziert wirken diese ge-

[3] *Babel*, 2013, *Tusche auf Papier*, 80 x 60 cm. [4] *Baum*, 2012, *Tusche auf Papier*, 30 x 24 cm.

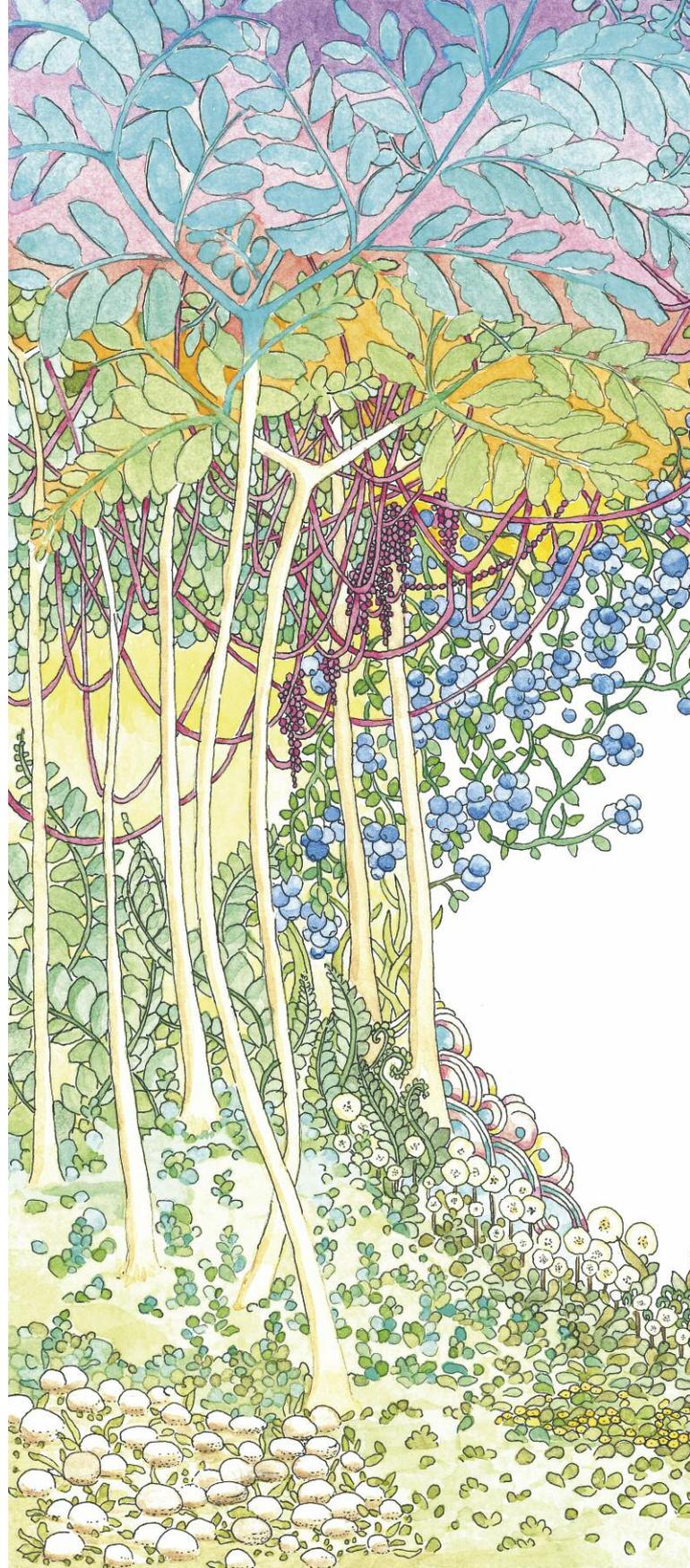
zeichneten „Kontinente“, dass sie vor allem in den Farbzeichnungen wie Kartografien unbekannter Länder erscheinen, die erst mit den Augen wie auf einer Exkursion erschlossen werden müssen. Das Studium dieser dicht gezeichneten „Kontinente“ können an die literarisch üppigen Schilderungen von Urwald in Gabriel García Márquez' vom Magischen Realismus geprägten Roman „Hundert Jahre Einsamkeit“⁵ erinnern.

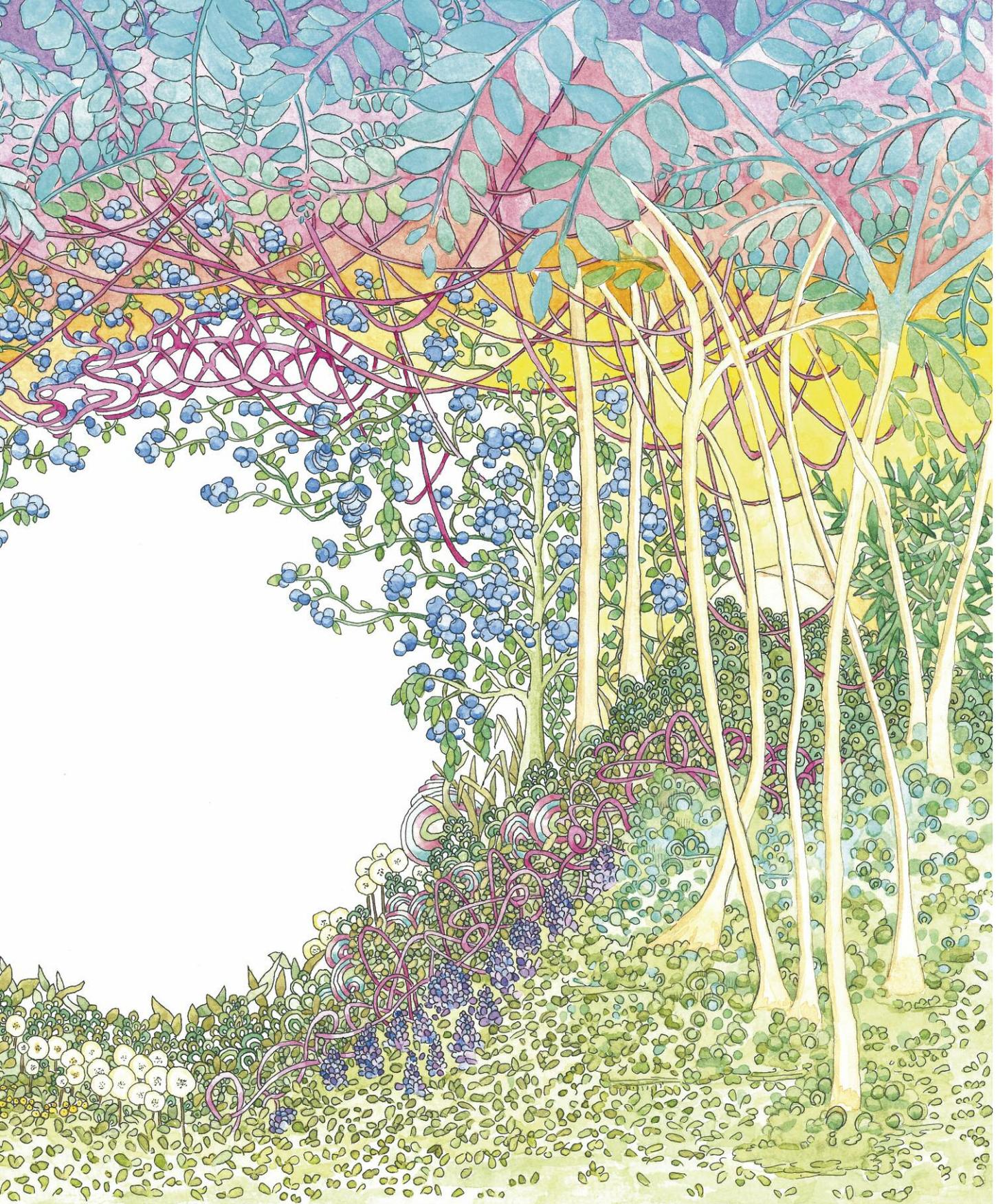
10

Der Prozess der Übersetzung, der Transformation, der Verwandlung eigener Bilder, Träume, Imaginationen in andere Erlebnisräume (bzw. Flächen), die immer auch auf der Wirklichkeit basieren oder ihr entspringen, gilt Arendts Interesse im Besonderen. Über das Verhältnis von Wirklichkeit und den in ihrer Kunst entstehenden Bild- und Raumwelten sprach sie auch mit ihren Galeristinnen:

„Schöpferische Freiheit und Experimentierfreude sind meine künstlerische Ausgangsbasis. Damit möchte ich mir die Offenheit erhalten, immer wieder etwas Neues auszuprobieren. Das bedeutet, mich an keine Dogmen zu binden und auch nicht in Schubladen wie ‚rein figürlich‘ oder ‚abstrakt‘ gesteckt zu werden. Wenn ich unter dieser Prämisse arbeiten kann, dann stellt sich ein absolutes Glücksgefühl ein, das darin besteht, etwas zu schaffen, das es in der Wirklichkeit nicht geben kann.“⁶

[5] Eden, 2017, Tusche und Aquarell auf Papier, 30 x 24 cm.







Die farbigen Skulpturen setzen zu den überwiegend schwarz getuschten Zeichnungen einen üppigen Kontrast. In Farbigkeit und Gestalt erinnern sie an die große Vielfalt tierischer und pflanzlicher Formen, wie sie im Umfeld von Korallenriffen in den Tiefen tropischer Meere anzutreffen sind. Oberflächen, mit kurzen Tentakeln und farblich changierenden Noppen besetzt, bestimmen die Skulpturen, als ob sie gleich antiker Amphoren über Jahrhunderte durch eine mannigfaltige und bunte Welt aus Muscheln und Plankton kolonisiert wurden. Auch Bilder makroskopisch vergrößerter neuronaler Strukturen kommen in den Kopf oder Versinnbildlichung chemischer Verbindungen durch die Cluster von Atomen – all dies sind mögliche Assoziationen, die Arendts Skulpturen evozieren können. Und in der Tat ist die Natur für sie wie ein großes Reservoir aus Form, Farbe und Licht, deren einzelne Bestandteile die Fantasie der Künstlerin beeinflussen und beflügeln. Beim Besuch bei der Künstlerin fällt eine kleine Skulptur auf, die an eine mit Burka verschleierte Frau erinnert. Angelika Arendt weist solche assoziativen Zuschreibungen nicht von sich, im Gegenteil, sie weiß, dass ihr Werk, ob zweidimensional oder skulptural, die Betrachter ihre Fantasiemaschinerie anwerfen lässt. Das ist nicht nur geduldet, sondern geradezu intendiert.

Im Volkspark Friedrichshain mit seinem berühmten Märchenbrunnen, in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung, erholt sich die Künstlerin bei ihren täglichen Spaziergängen mit

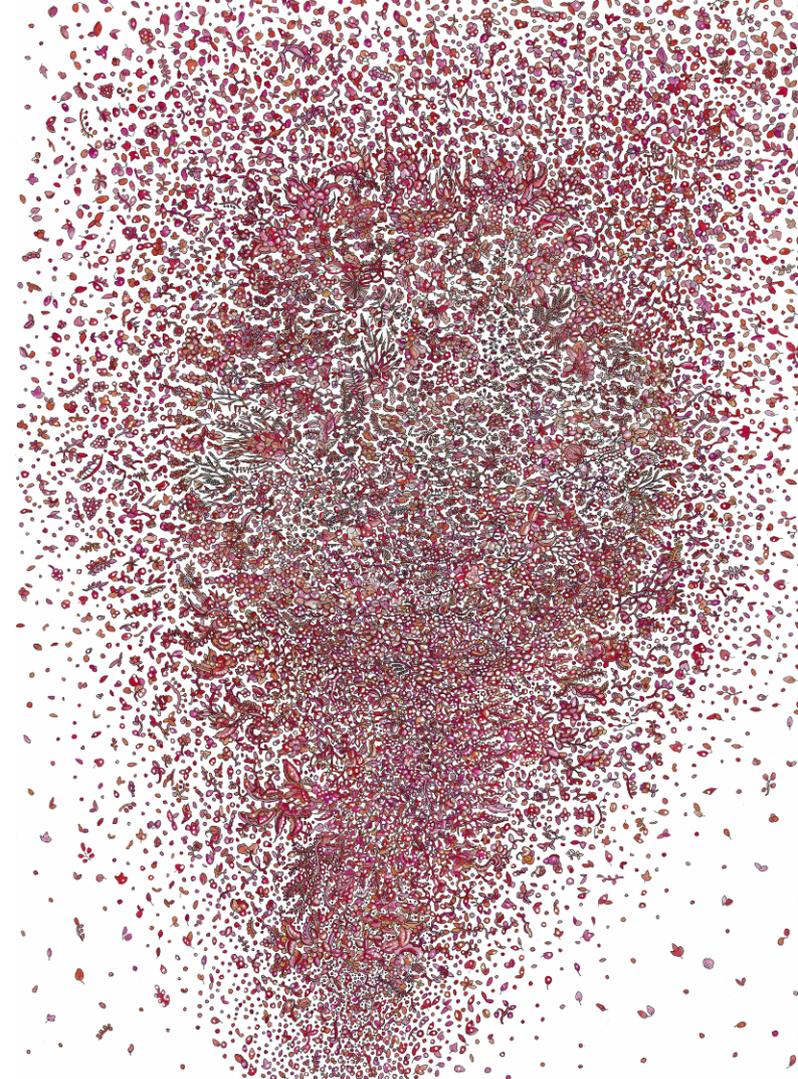


[7]

ihrem Hund Fred von der künstlerischen Versenkung. Bei Museumsausstellungen zum Beispiel mit Ernst Haeckels faszinierend naturalistischen Aquarellen von Tier- und Pflanzenwelt ebenso⁷ wie bei Fahrten ins Umland mit dem Lebensgefährten Julius Weiland, einem renommierten Glas-künstler, frischt Arendt ihre Eindrücke von Flora und Fauna auf und erlebt dabei vielleicht Glücksgefühle, wie sie bei John Cowper Powys anklingen:

„Jeder kennt doch das psychische Kennzeichen jener vollkommenen Frühlingstage, an denen Pflanzen, Vögel, Reptilien, Säugetiere und sogar Insekten gleichsam eine Überfülle

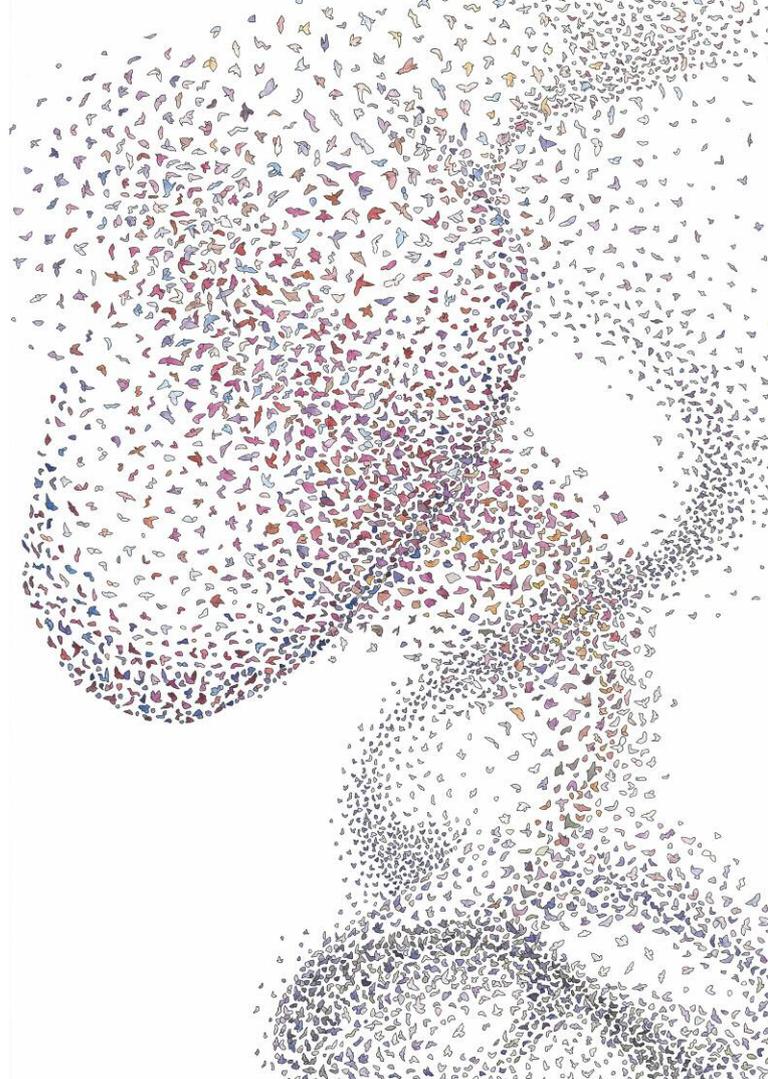
[6] Skulpturengruppe, 2013, Foto: Angelika Arendt. [7] Burka, Modelliermasse und Porzellan, 23 x 10 x 9 cm, Foto: Matthias Reichelt.



[8]

pulsierenden Wohlbefindens in die Lüfte abgeben, so als würde selbst der kleinste Organismus, jede unendlich winzige Zelle *innerhalb eines jeden Organismus* den eigenen seelischen Magnetismus freigiebig herschenken.“⁴⁸

In vielen in den letzten Jahren entstandenen Skulpturen lauern in Wirklichkeit existente Figuren aus Glas und Porzellan, Nippes und Tand, die Angelika Arendt in Trödelmärkten und auf Flohmärkten findet. Um ihr Interesse zu wecken, müssen die Figuren eine vielversprechende Form aufweisen, die Arendt herausfordern, sie mit ihrer künstlerischen Technik zu bearbeiten. Sie legt einen dicken Mantel aus unterschiedlich ge-



[9]

kneteter und gerollter Modelliermasse um die springenden Delfine, die sich aufbäumenden Pferde und kuschelnden Katzen, deren Formen bis zur Unkenntlichkeit verändert werden. Aus den trivialen Devotionalien der Liebessehnsüchte werden plastische Werke von farbenprächtiger Opulenz. Wenn Kurt Tucholsky Kitsch „als das Echo der Kunst“⁴⁹ bezeichnet, so könnte im Falle von Arendts Prozess der Camouflage ergänzt werden, dass Kitsch wiederum zum Träger von Kunst werden kann.

Am Ende von Arendts künstlerischer Bearbeitung sind die strukturgebenden und ursprünglichen Figuren, wenn über-

[8] *Schwarm*, 2014, Tusche und Aquarell auf Papier, 40 x 30 cm. [9] *Vogelschwarm*, 2015, Tusche und Aquarell auf Papier, 40 x 30 cm.



[10]

haupt, nur noch zu erahnen. Doch ein Geheimnis sei hier verraten: Unter der Oberfläche von „Tornado“ schmort die herkömmliche Figur eines Pferdes in Levade-Stellung. Bei der Verarbeitung der Modelliermasse mischt Arendt diverse Farben, rollt das Material aus zu Schlangen oder formt es zu Bändern, die anschließend geschnitten und portionsweise appliziert werden. Das Farbspektrum der Modelliermasse hat Arendt dafür in langwierigen Experimenten entwickelt. Am Ende steht dann das Brennen im Ofen.

In letzter Zeit jedoch verzichtet die Künstlerin völlig auf den Nippes als strukturegebenden Kern und modelliert



[11]

ganz in Ton. Auf diese Grundfiguren appliziert sie nochmals unterschiedlich gefärbten Ton in kleinen Portionen und bedeckt damit oft die gesamte Oberfläche der Grundform. Anschließend wird die Skulptur bei 800 Grad einem Rohbrand unterzogen und nach dem Auftrag einer Klarglasur bei ungefähr 1080 Grad nochmals und abschließend zur fertigen Keramik gebrannt. Die Herstellung der Skulpturen kann sie bis auf das Brennen in der Wohnung erledigen. Sobald das Stadium der plastischen Ausformung beendet ist, wird die Skulptur anschließend zum finalen Akt des Brennens in die Werkstatt des BBK gebracht.

[10] Pompon, 2016, Modelliermasse, Porzellan, 23 x 10 x 9 cm, Foto: Angelika Arendt.
 [11] Tornado, 2011, Modelliermasse, Porzellan, 26 x 22 x 10 cm, Foto: Gunter Lepkowski.



Besonders während ihres Textilstudiums wurde Arendts künstlerisches Interesse an diversen und damals noch kunstfremden Stoffen geweckt. Eine Zeitlang arbeitete sie mit Polyurethanschaum und hat große raumgreifende, bunte Installationen gefertigt. Die oben abgebildete Arbeit sieht aus wie ein Konglomerat aus polymorphen und polychromen Stalaktiten, die sich fast karzinogen von der Decke zum Boden und auch in die Breite ausdehnen. Form und Farbe lassen Ähnlichkeiten mit fantastischen Landschaftselementen erkennen, wie sie in Gemälden von Max Ernst oder Richard Oelze auftauchen.

Eine andere Installation bestand aus verschiedenfarbigen Nylonfäden, die unterschiedlich formiert, mal als Bündel und

dann wieder einzeln zu Vorhängen gereiht, von der Decke des Kunstvereins Ettlingen hingen. An einigen Stellen fanden sich Gebilde aus Polyurethan, die wie atomare Cluster von Netzen umschlossen im Raum schwebten.

Eine ernsthafte Erkrankung im Jahr 2008 führte zu einer Zäsur in Angelika Arendts Leben. „Ich wurde krank und nichts war mehr wie zuvor. In einem solchen Moment wird man gezwungen, sich zu besinnen, alles infrage zu stellen und alle seine Einstellungen zu überprüfen. Vieles aus den Anfangsjahren meines Künstlerdaseins war zum Selbstläufer geworden. Die ursprünglichen Ambitionen waren in den Hintergrund gerutscht. Das war aber auch eine Chance für mich,



mich von vielem zu befreien. Damals war ich körperlich nicht fähig, wie gewohnt weiterzumachen. Ich fing an, ausschließlich für mich zu arbeiten, nicht zielgerichtet auf Karriere und Markt, sondern einzig für den Moment des Schaffens. Anfangs reichten meine Kräfte nicht weit und so habe ich mich auf kleine Formate konzentriert.“¹⁰

Es bleibt zu ergänzen, dass Angelika Arendt das Zeichnen und Malen vor der Erkrankung mit der rechten Hand ausübte und nach der Zäsur auf die linke Hand umtrainieren musste. Außerdem schied für sie eine Fortsetzung der Arbeit mit Polyurethan an großen Rauminstallationen völlig aus. Zu der Befreiung von Ballast nach der lebensbedrohlichen Krise ge-

hört auch, dass sie das Zeichnen und auch die Modellierarbeit in ihrer Wohnung bewältigen kann und zurzeit kein Atelier benötigt.

Angelika Arendt hat während der letzten Jahre mit ihrer zweiten künstlerischen Karriere nach der Zäsur große Erfolge und Anerkennung erzielen können. 2014 gewann sie den Berlin Hyp Förderpreis, der allerdings nur in einer Ausstellung besteht und weder einen Ankauf noch einen Geldbetrag nach sich zieht. Die Künstlerin erfreut sich zunehmender Anerkennung in Form von Ausstellungen. Bis Ende August ist sie mit einer Einzelausstellung im Till Richter Museum in Buggenhagen vertreten und wird im „Port 25“ in

[13] Ausstellungsansicht „leuchten und strahlen“, 2008, Kunstverein Wilhelmshöhe Ettlingen, Polyester, PU-Schaum Foto: Ingo Herrmann.



Mannheim unter der kuratorischen Regie von Stefanie Kleinsorge an der Gruppenausstellung „Wunderkammer“ teilnehmen.

Angelika Arendt kreierte in ihrem zeichnerischen und plastischen Werk fantastische Landschafts- und Gedankenräume. Es sind verwunschene Labyrinth mit floralen und faunistischen Elementen und nur wenigen Referenzen an Mensch und Gesellschaft, was als zivilisationskritische Skepsis gewertet werden könnte.✍

- 1 Christiane Bühling-Schultz und Dr. Karin Rase: Angelika Arendt. Skulptur und Zeichnung. Bielefeld/Berlin: Kerber Verlag 2014, S. 16.
- 2 Ebenda, S. 15.
- 3 Niklas Luhmann: Die Kunst der Gesellschaft. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1995, S. 367.
- 4 Albrecht Fabri: Apologie der abstrakten Malerei. In: derselbe: Der schmutzige Daumen. Gesammelte Schriften. Frankfurt/M.: Zweitausendeins, 2000. S. 467.
- 5 1967 in Buenos Aires, Argentinien und 1970 in einer deutschen Übersetzung von Curt Meyer-Claasen in Deutschland erschienen.
- 6 A.a.O.: Christiane Bühling-Schultz, Dr. Karin Rase, S.16.
- 7 Siehe: Ernst Haeckel: Kunstformen der Natur. Bibliographisches Institut: Leipzig und Wien 1904. Darin sind seine Zeichnungen und Aquarelle als Lithografien publiziert.
- 8 John Couper Powys: [In Defence of Sensuality. London: Victor Gollancz, 1930]. Die Verteidigung der Sinnlichkeit. Frankfurt: Zweitausendeins, 2001, S. 308.
- 9 Kurt Tucholsky: Maienklang und die soziologische Situation. In: Die Weltbühne, 12.07.1932, Nr. 28.
- 10 Christiane Bühling-Schultz und Dr. Karin Rase, a. a. O., S. 14.

ANGELIKA ARENDT

lebt und arbeitet in Berlin

1975 in Böblingen geboren

1995 Fachhochschule Reutlingen, Textildesign

1998 Studiensemester in Dublin
National College of Art & Design, Irland

2002 Studium der Freien Malerei an der
Staatlichen Akademie der Bildenden Künste
Karlsruhe bei Helmut Dorner, Karlsruhe

AUSSTELLUNG

Bis August 2017

„Fantasie und Fuge“

Till Richter Museum Schloß Buggenhagen International
Contemporary Art, Buggenhagen

25. November 2017 bis 4. Februar 2018

Gruppenausstellung „Wunderkammer“

Port25 – Raum für Gegenwartskunst, Mannheim

AUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2017 **„Fantasie & Fuge“**, Till Richter Museum Schloss Buggenhagen
International Contemporary Art, Buggenhagen | **„Die neue
Utopie“**, 4. Biennale der Zeichnung, Galeriehaus Nord,
Nürnberg | **„Under Construction“**, kuratiert von Römer
+ Römer, Schau Fenster, Berlin

2016 **„One moment in time“**, C & K Galerie, Berlin | **„Ein Kilo
Federn“** – Angelika Arendt und Axel Anklam, Palmengarten
der Stadt Frankfurt am Main, Frankfurt am Main | **„Aufbruch
Textil“**, Pforzheim Galerie, Pforzheim

2015 **„Four calling birds“**, kuratiert von Mark Gisbourne, Satellite,
Berlin | **„Mixed Pickles“**, C&K Galerie, Berlin | **„Gegen den
Tag“**, Haus am Lützowplatz, Berlin | **„Angelika Arendt –
Zeichnung und Skulptur“**, Berlin Hyp AG, Berlin

2014 **„Offene Systeme“** – Skulptur und Zeichnung aus Berlin,
Galerie Angelika Harthan | **„Falls Ihr keine Augen im Kopf
habt“** – Skulptur und Zeichnung, C&K Galerie, Berlin | **„Im
Auftrag der Schrift – Die Sammlung Hartmann“**, Kurt Tu-
cholsky Literaturmuseum im Schloss Rheinsberg, Rheinsberg

2013 **„Die Heimsuchung“**, Galerie Hartwich, Sellin auf Rügen |
„Der Reiz der Oberfläche“, Friedrichsbau, Bühl | **„Ganz im
Vorübergehen“**, Galerie Angelika Harthan in Kooperation
mit Christiane Bühling-Schultz, Stuttgart

2012 **„Skulpturen – Zeichnungen“**, Gehag-Forum, Berlin | **„Salon-
löwen im Kleinformat“**, C & K unterwegs, zu Gast im Luft-
raum, Berlin | **„Berlin.Status (1)“**, Künstlerhaus Bethanien,
Berlin | **„Material Girls“**, KIT / Karlsruher Institut für Tech-
nologie, Karlsruhe

2011 **„Biomorph! Hans Arp im Dialog mit aktuellen Künstler-
positionen“**, Arp Museum Bahnhof Rolandseck, Remagen |
„gedichtet / gezeichnet“, Dichter und Künstler im Dialog. Die
Sammlung Hartmann Literaturhaus Wien, Wien, Österreich

KATALOGE (AUSWAHL)

„Angelika Arendt – Skulptur und Zeichnung“, hrsg. von Christiane
Bühling-Schultz, Dr. Karin Rase, Bielefeld, 2014 | **„Im Auftrag der
Schrift: Die Sammlung Hartmann“**, hrsg. von Jürgen Thaler, Heidel-
berg, Berlin, 2012 | **„Biomorph! Hans Arp im Dialog mit aktuellen
Künstlerpositionen“**, Arp Museum Rolandseck, hrsg. von Oliver Korn-
hoff, Köln, 2011 | **„Paris – Karlsruhe – Berlin – Vents d'est et
d'ouest“**, hrsg. von Sammlung Würth, Künzelsau, 2011 | **„Die Macht
des Dinglichen – Skulptur heute!“**, hrsg. von Marc Wellmann, Köln, 2007

PREISE UND STIPENDIEN (AUSWAHL)

2014 Förderpreis der Berlin Hyp | 2010 FSK – Innovationspreis Poly-
urethane 2010 | 2008 Stipendium der Graduiertenförderung des
Landes Baden-Württemberg | 2005/2006 Preisträger der Staatlichen
Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

WERKE IN SAMMLUNGEN

Sammlung des Arp Museums Bahnhof Rolandseck, Remagen |
Sammlung Würth, Künzelsau | Die Sammlung Hartmann, Bregenz |
Silvia und Helmut Wickleder Stiftung Schloss Leinzell, Leinzell | FSK –
Der Fachverband Schaumkunststoffe und Polyurethane, Stuttgart |
Sammlung COR | sowie zahlreiche Privatsammlungen

KONTAKT

www.angelikaarendt.de, www.cundkgalerie.de



Valentin Louis Georges Eugène **Marcel Proust**
(1871–1922), französischer Schriftsteller,
Kritiker und Intellektueller.

Angelika Arendt (*1975),
Künstlerin aus Berlin

„Leben im Jetzt“

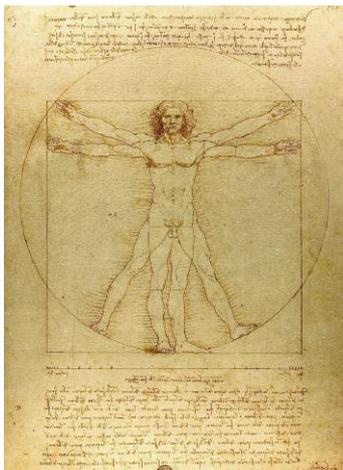
Marcel fragt Angelika

Streng genommen fragt hier gar nicht Marcel Proust selbst – vielmehr hat der berühmte Schriftsteller, dessen Werk „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“ als einer der größten Romane der Weltliteratur gilt, dem berühmt gewordenen Fragebogen seinen Namen gegeben. Proust hat einen solchen Fragebogen wohl mindestens zweimal selbst beantwortet – um die Wende zum 20. Jahrhundert galt das Ausfüllen als beliebtes Gesellschaftsspiel in gehobenen Kreisen. Der erste Bogen, ausgefüllt vom heranwachsenden Proust während eines Festes, wurde posthum 1924 veröffentlicht. Den zweiten Fragebogen betitelte Proust mit „Marcel Proust par lui-même“ („Marcel Proust über sich selbst“). Die ursprünglich 33 Fragen wurden für Kunst & material auf 29 reduziert – und bieten spannende und nachdenkliche Einblicke in die Gedanken- und Gefühlswelt unserer Befragten.

Wo möchten Sie leben? Dort, wo ich lebe. **Was ist für sie das vollkommene irdische Glück?** Beim Zeichnen oder Modellieren/Skulptieren so sehr zu versinken, dass ich Raum und Zeit vergesse und ganz und gar im Hier und Jetzt bin. **Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?** Menschliche. **Was ist für Sie das größte Unglück?** Nicht geliebt zu werden. **Ihre liebsten Romanhelden?** Sherlock Holmes und Miss Marple. **Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?** Elvis Presley und Charles Darwin. **Ihr Lieblingsmaler?** Im Augenblick oder aktuell: Albrecht Dürer, Vincent van Gogh, David Hockney, Hans Bellmer, Aubrey Beardsley, Harry Clarke, Edmund Dulac, Virginia Frances Sterrett, Gustave Doré, Kay Nielsen. **Ihr Lieblingsautor?** Daniel Kehlmann, Wolfgang Herrndorf, Wilhelm Genazino, Henry James, George Orwell. **Ihr Lieblingskomponist?** Gustav Mahler. **Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Menschen am meisten?** Ehrlichkeit, Toleranz, Humor, Hilfsbereitschaft, Bescheidenheit. **Ihre Lieblingstugend?** Dankbarkeit, Aufrichtigkeit. **Ihre Lieb-**

lingsbeschäftigung? Meinen Hund anschauen. **Wer oder was hätten Sie gern sein mögen?** Prinzessin. **Ihr Hauptcharakterzug?** Offenherzigkeit. **Was schätzen Sie bei Ihren Freunden am meisten?** Loyalität, Ehrlichkeit, Humor und einen freien Geist. **Ihr größter Fehler?** Meine Dickköpfigkeit. **Ihr Traum vom Glück?** Friede auf Erden. **Ihre Lieblingsfarbe?** Grün. **Ihre Lieblingsblume?** Die Kornblume. **Ihr Lieblingsvogel?** Die Nachtigall. **Ihre Helden der Wirklichkeit?** Mein Bruder Tobias und all die Menschen, die mit Hingabe in Pflege- und Gesundheitsberufen arbeiten. **Ihr Lieblingsname?** David. **Was verabscheuen Sie am meisten?** Hass, Selbstüberschätzung, Lügen, Grausamkeit. **Welche geschichtlichen Gestalten verabscheuen Sie am meisten?** Alle bösen. **Welche Reform bewundern Sie am meisten?** Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. **Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?** Heilen und fliegen. **Wie möchten Sie gern sterben?** Gar nicht. Ansonsten sanft einschlafen. **Ihre gegenwärtige Geistesverfassung?** Klar. **Ihr Motto?** Leben im Jetzt.

Die nächste KUNST & material erscheint im September 2017



Leonardo da Vinci, *Homo vitruvianus*,
ca. 1490, Feder und Tinte auf Papier,
Venedig, Galleria dell'Accademia.

Sonderthema

Das Quadrat in der Kunst

Das Quadrat ist nicht nur ein schwer zu bändigendes Bildformat, sondern auch eine durch und durch faszinierende Form. In der Natur kommt es so gut wie nicht vor, verdankt sich also dem menschlichen Geist. Außerdem besitzt es symbolische Qualitäten als Sinnbild des Irdischen. Wie taucht es in der Kunstgeschichte auf? Welche Erscheinungsweisen zeitigt es in Malerei, Architektur oder Bildhauerei? Matthias Kampmann folgt den Spuren dieser außergewöhnlichen Form in konkret-konstruktiver Kunst bis zu Vitruv und seinem *Homo ad quadratum et circulum*.

80

Im Gespräch

Dietrich Helms: Schwarze Quadrate 1974–1979

Das *Schwarze Quadrat* von Kasimir Malewitsch, 1915 entstanden und vom Künstler selbst als „nackte, ungerahmte Ikone unserer Zeit“ bezeichnet, gehört zu den wichtigsten Bildern der gegenstandslosen Kunst. Doch es verschwand in einem Museums-Depot, als die gegenstandslose Kunst in der Sowjetunion verpönt war, und war in der westlichen Welt nur noch in Fotografien bekannt. 1974 begann deshalb der Hamburger Künstler Dietrich Helms, Künstlerfreunde zu fragen, wie sie sich das *Schwarze Quadrat* vorstellen. Die Ergebnisse fasste er in einem – natürlich quadratischen – Buch zusammen. Susanna Partsch hat mit Dietrich Helms für KUNST & material über diese nun schon lange zurückliegende Aktion gesprochen.

Weitere Themen: Künstlerporträt · Stichwort Technik · Neue Bücher · Ausstellungen

Herausgeber

boesner GmbH holding + innovations,
Gewerkenstr. 2, 58456 Witten
Tel. +49-(0)2302-97311-10
Fax +49-(0)2302-97311-48
V.i.S.d.P.: Jörg Vester

Redaktion

Dr. Sabine Burbaum-Machert
redaktion@kunst-und-material.de

Satz und Grafische Gestaltung

Birgit Boesner, Hattingen
mail@bboes.de

Anzeigen

Dr. Sabine Burbaum-Machert
anzeigen@kunst-und-material.de
Anzeigenpreisliste Nr. 8 vom 01.01.2017

Herstellung

Mohn Media Mohndruck GmbH,
Gütersloh

Erscheinungsweise

zweimonatlich

© 2017 bei der boesner GmbH holding + innovations. Alle Rechte vorbehalten. Reproduktionen jeglicher Art, Aufnahmen in Online-Dienste und die Vervielfältigung auf Datenträgern wie CD-Rom, DVD-Rom etc. bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Unverlangte Manuskripte, Fotos und Dateien usw. sind nicht honorarfähig. Sie werden nicht zurückgesandt und für sie wird keine Haftung übernommen. **Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.** Eine Veröffentlichung von Daten, insbesondere Terminen, erfolgt trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr. Redaktions- und Anzeigenschluss ist immer der 15. des jeweiligen Vormonats.

Foto- und Bildrechte, wenn nicht anders vermerkt: Titel: Angelika Arendt, O.T. (Detail), 2012, Modelliermasse, 24 x 16 x 7 cm, Foto: Gunter Lepkowski; Konzerthaus Berlin, Außenansicht © Sebastian Runge; Ausstellungsansicht „Comics! Mangas! Graphic Novels!“, Foto: Simon Vogel, © Kunst und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH; Ina Riepe. Seite 1: Foto: Ina Riepe. Seiten: 6, 8–11, 14: Scans: Angelika Arendt. Seite 75: Ina Riepe. Seite 77: Links: Foto: Stefan Maria Rother, rechts: Fotos: Franz Samsa. Seite 78: Foto: privat.

Verlag und Redaktion danken den Rechteinhabern für die Reproduktionsgenehmigungen. Nicht nachgewiesene Abbildungen entstammen dem Archiv des Verlags. Konnten trotz sorgfältigster Recherche Inhaber von Rechten nicht ermittelt werden, wird höflich um Meldung gebeten.

ISSN 1868-7946